

Was Sie über Dimethylsulfamid (DMS) im Ravensburger Trinkwasser wissen sollten

Das Technologiezentrum Wasser (TZW) in Karlsruhe entdeckte im Herbst 2006, dass bei der Ozonung von Trinkwässern, die Spuren von Dimethylsulfamid (DMS) enthalten, das kanzerogene wirkende Nitrosodimethylamin (NDMA) gebildet wird. Dimethylsulfamid (DMS) war bis vor kurzem ein unbekannter Metabolit und Abbauprodukt des Pflanzenschutzmittels Tolyfluanid, das im Nutz- und Zierpflanzenanbau verwendet wurde.

Darauf hin hat das Gesundheitsamt Ravensburg im Jahr 2007 spezielle Untersuchungen durchgeführt und Spuren von DMS im Trinkwasser unserer Region nachgewiesen. Auch im Trinkwasser des Versorgungsgebietes der TWS fanden sich Rückstände dieses Metaboliten. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Untersuchungsergebnisse hat die TWS am 13. Juni 2007 die Medien informiert. Die Bedenklichkeit von DMS wurde von den Fachleuten bundesweit uneinheitlich eingeschätzt. Das Land Baden-Württemberg hat diesen Metaboliten damals als „relevant“ eingeschätzt, was zur Folge hatte, dass die festgestellte Konzentration von DMS im Trinkwasser eine Grenzwertüberschreitung gemäß Trinkwasserverordnung (TrinkwV) bedeutete.

Nach Einschätzung des Gesundheitsamtes Ravensburg war die Konzentration trotz Grenzwertüberschreitung sehr gering und gesundheitlich unbedenklich. Das Gesundheitsamt als verantwortliche Behörde hatte daher die weitere Wasserabgabe bis 30. April 2010 genehmigt. Gleichzeitig legte das Amt fest, dass an allen Entnahmestellen für Trinkwasserproben und an allen Trinkwassergewinnungsanlagen quartalsweise Analysen bezüglich DMS durchzuführen sind.

Mit Schreiben vom 30. Dezember 2009 hat nun das Gesundheitsamt Ravensburg informiert, dass nach Ablauf dieser Frist keine neue Ausnahmegenehmigung mehr notwendig ist. DMS wird aufgrund aktueller Studien bundesweit pflanzenschutzrechtlich und damit auch trinkwasserrechtlich künftig als „nicht relevant“ bewertet. Um den Verlauf von DMS im Auge behalten zu können, muss weiterhin an den genannten Entnahmestellen je eine Untersuchung pro Jahr durchgeführt werden.

Als Regionalversorger ist sich die TWS ihrer Verantwortung bewusst. Und führt neben den gesetzlich geregelten Untersuchungen diese zusätzlichen Untersuchungen auf DMS durch. Dabei kooperiert die TWS sehr eng mit dem Gesundheitsamt und biochemischen Labors aus der Region. Falls erforderlich, werden alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten ausgeschöpft, um auch künftig eine qualitativ optimale Trinkwasserversorgung der Bevölkerung zu gewährleisten.



In Abstimmung mit dem Gesundheitsamt informieren wir als zuständiger Wasserversorger auch die Kunden. Damit will die TWS weiterhin offen kommunizieren, zur Aufklärung beitragen und helfen, Missverständnisse und Ängste zu vermeiden und zu einer sachlichen Diskussion beitragen.

Im Folgenden finden Sie Antworten auf die wichtigsten Fragen rund um das Thema Trinkwasserqualität, Pflanzenschutzmittel und Grenzwertüberschreitung:

Fragen und Antworten

1. Wie heißt das Pflanzenschutzmittel, dessen Rückstände 2007 nachgewiesen wurden?

Der Wirkstoff heißt Tolyfluanid und war in folgenden Pflanzenschutzmitteln enthalten: Euparen MWG, Folicur EM, Monceren Plus, Melody Multi.

2. Wie lange wurde dieses Mittel verwendet?

Über 20 Jahre.

3. Darf es noch verwendet werden?

Nein, die Produkte dürfen seit dem 21. Februar 2007 deutschlandweit nicht mehr verwendet werden.

4. Was ist ein Metabolit?

Ein Metabolit ist ein Abbauprodukt eines ursprünglichen Wirkstoffs. Im konkreten Fall war der Metabolit das Dimethylsulfamid (DMS), das aus dem Wirkstoff Tolyfluanid entsteht.

5. Wer hat diesen Stoff damals festgestellt?

Das Technologiezentrum Wasser (TZW) in Karlsruhe hat Dimethylsulfamid im November 2006 im Zuge eines Forschungsprojekts entdeckt.

6. Worin liegt die Gefahr dieses Metaboliten?

In vereinzelt Fällen, **nicht jedoch bei der TWS**, wird Trinkwasser mittels Ozonung entkeimt. Dabei können sich aus DMS so genannte Nitrosamine bilden. Die finden sich beispielsweise auch im Tabakrauch und stehen im Verdacht, Krebs zu erregen. Durch die bei der Ozonung üblicherweise nachgeschalteten Filterstufen werden Nitrosamine wieder entfernt.

7. Kann dieser Stoff auch entstehen, wenn andere Desinfektionsverfahren (UV-Licht, Chlor) verwendet werden?

Nein

8. Wie werden Keime bei UV- und Ozonanlagen abgetötet?

Bei UV-Anlagen werden durch Ultraviolette Strahlen Keime abgetötet. Bei der Ozonung wirkt das Ozon (O₃) stark oxidierend und zerstört dadurch alle biologischen Wasserinhaltsstoffe, deaktiviert Viren und oxidiert in Wasser enthaltene Metalle.

9. Was passiert, wenn akut gesundheitsgefährdende Stoffe ins Trinkwasser gelangen?

Die Vorgehensweise in solchen Fällen ist in Abstimmung mit dem Gesundheitsamt im „Maßnahmenplan der TWS bei Abweichungen von Anforderungen der Trinkwasserverordnung“ geregelt. Je nach Umfang sind hier Maßnahmen geregelt wie beispielsweise die Spülung oder Desinfizierung einzelner Netzabschnitte, die Umstellung auf andere unbelastete Anlagen, der Notverbund mit angrenzenden Wasserversorgungen, Abkochgebote, der Aufbau von Ersatzversorgungen über fliegende Leitungen bis hin zur Einstellung der öffentlichen Versorgung und Aufbau einer mobilen Notversorgung mittels abgepackten Wassers, Flaschenwasser beziehungsweise Tankwagen.

10. Wie schnell würde eine akute Trinkwasserverschmutzung festgestellt?

Entweder ereignisorientiert, zum Beispiel bei einem Ölunfall, durch Hinweise aus der Bevölkerung beziehungsweise anhand der turnusmäßigen Beprobung im Versorgungsgebiet.

11. Wie würden in einem solchen Fall die Verbraucher informiert?

Die Information erfolgt in erster Linie über die Medien, also Rundfunk und Fernsehen, Internet und Tageszeitung. Weitere Maßnahmen sind beispielsweise Handzettel, Lautsprecherdurchsagen und Postwurfsendungen.

12. Ist es im Zweifelsfall besser, Mineralwasser zu trinken?

Mineralwasser muss nur auf natürliche Inhaltsstoffe und zudem in deutlich längeren Zyklen als Trinkwasser untersucht werden.

13. Kann ich als Kunde mein Trinkwasser auch selbst untersuchen lassen?

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, sich an entsprechende Labors zu wenden.

14. Wie schnell baut sich die Konzentration von DMS im Trinkwasserbereich der TWS ab?

Die DMS-Werte bauen sich nur sehr langsam ab.